

DAMALS AKTUELL

„Exitus letalis“

■ Das Todesurteil für die Langenburger Oberschule war noch nicht ausgesprochen, doch Bürgermeister Gronbach und Gemeinderat hegten im Februar 1955 keine Zweifel mehr am „Exitus letalis“ – am tödlichen Ausgang für das Progymnasium. Dennoch versuchten alle, die Lehranstalt zu erhalten, die Schließung zumindest hinauszuzögern. Doch ein Schreiben des Oberschulamts machte vor 50 Jahren wenig Hoffnung. Der Landtag hatte bei der Haushaltsberatung des „Kultministeriums“ den Bestand von Zwergschulen heftig kritisiert. Anstalten mit weniger als 50 Schülern seien „unrentabel“. So forderte das Amt die „Auflösung“, wenn die Stadt nicht gewichtige Gründe vorbringen könne. Als solcher sei „nur eine abseitige Verkehrslage anzusehen, die den Besuch der nächstgelegenen Lehranstalt unmöglich mache“. Doch die lag mit sechs Klassen sechs Kilometer entfernt in Gerabronn. Die Eltern der 30 Schulkinder reagieren mit „begreiflicher Erregung“, berichtete das HT am 8. Februar 1955 aus der Elternversammlung. Aber: „Die Argumente gegen die Schließung waren meist mehr gefühlsmäßiger als stichhaltiger Art.“ Dennoch wollten die Langenburger nochmals beim Ministerium vorstellig werden mit dem Vorschlag, die Schule in bisheriger Form, aber mit nur einem Lehrer zu erhalten. Auch wollte man darauf hinweisen, dass „Langenburg als Notstandsgebiet auf Förderung Anspruch hat“. phw